

## 1. ZYKLUS-KONZERT

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY Sonnabend, den 10. September 1983, 20 Uhr  
Festsaal des Kulturpalastes Dresden Sonntag, den 11. September 1983, 20 Uhr

# dresdner philharmonie.

Dirigent: Hans E. Zimmer, Bautzen

Solist: Mintscho Mintschew, Bulgarien, Violine

### Ernst Hermann Meyer

geb. 1905

#### Berliner Divertimento

Spielerisch – Allegro vivace  
Skurril – Molto moderato  
Nachdenklich – Poco adagio  
Kokett, schüchtern, launisch – Allegro assai  
Appassionato – Lento  
Erstaufführung

### Felix Mendelssohn Bartholdy

1809–1847

#### Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64

Allegro molto appassionato  
Andante  
Allegro molto vivace

PAUSE

### Alexander Borodin

1833–1887

#### Sinfonie Nr. 2 h-Moll

Allegro  
Scherzo (Prestissimo – Allegretto – Tempo I)  
Andante  
Finale (Allegro)

Zum 150. Geburtstag des Komponisten  
am 31. Oktober (12. November) 1983



MINTSCHO MINTSCHEW wurde 1930 geboren und begann frühzeitig das Violinspiel zu erlernen. Im Alter von neun Jahren gab er sein erstes Konzert. 1944 wurde er in die Sächsischer Musikschule als Schüler von Prof. Emil Kozelka aufgenommen. 1953–1973 studierte er am Staatlichen Konservatorium in Sofia, auch hier bei E. Kozelka sowie bei Dina Schwedlerowa; anschließend vertiefte er seine Ausbildung u. a. bei Y. Menuhin in London. Nachdem er bereits 1954 und 1957 als 1. Preisträger aus nationalen Wettbewerben hervorging, errang er 1967 den 1. Preis des Internationalen Wieniawski-Wettbewerbes in Posen, 1968 den 1. Preis des Wettbewerbes anlässlich der 10. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, 1970 den 2. Preis des Internationalen Paganini-Wettbewerbes in Genua, 1972 den 4. Preis sowie 1974 den 1. Preis des Internationalen Casals-Wettbewerbes in London. Große Erfolge brachten ihm auch Konzertreisen u. a. in die VR Polen, Ungarn, die VR, DDR, BRD, Schweiz, UdSSR, Türkei, nach Kambodscha, Italien, den USA und nach Kanada. Bei der Dresdner Philharmonie gastierte er bereits 1976 und 1980.



HANS E. ZIMMER, Jahrgang 1941, erhielt zunächst eine Ausbildung als Orchesterdirigier (Hauptfach: Waldhorn, Nebenfach: Schlagzeug) an der Fachhochschule der Musikwissenschaften Berlin, von der er 7 Jahre an verschiedenen Orchestern der DDR tätig (u. a. am Hans Otto-Theater Potsdam, bei der Staatskapelle Berlin) und abschließend während dieser Zeit bis 1969 an Fernstudienabschlüssen an der Musikhochschule Berlin bei Prof. Heinz Fricke (Schlagzeug) und bei Prof. Siegfried Stöckigt (Dirigier). Nach Engagementen an Opernhaus Karl-Marx-Stadt als Solopositor mit Dirigierenverpflichtung, an dem Theatern Göttingen und Freiburg als Musikleitender Oberleiter wurde er 1970 Musikleitender Oberleiter am Dresdner-Sächsischen Volkstheater in Bautzen, wo er 1982 zum Musikdirektor ernannt wurde. Gastspiele führten ihn in die VR Polen und in die CSSR und seit 1980 wiederholt an die Staatsoper Dresden, an der er von der Spielzeit 1980/81 ab als Kapellmeister wirken wird. Als Pianist absolvierte er zahlreiche Konzerte und Funkproduktionen im Kammermusikbereich.

## ZUR EINFÜHRUNG

Ernst Hermann Meyer wurde im Jahre 1905 in Berlin als Sohn eines Arabes und einer Malerin geboren. Seit 1919 erhielt er von Walter Hirschberg Unterricht in Musiktheorie, 1927 begann er in Berlin bei Johannes Wolf, Friedrich Blume, Arnold Schering, Erich von Hambastel und Curt Sachs das Studium der Musikwissenschaft, das er in Heidelberg bei Heinrich Bessele mit einer Dissertation über „Die mehrstimmige Spielmusik des 17. Jahrhunderts“ abschloß. Gleichzeitig vervollkommnete er sich bei Max Butting, Paul Hindemith und namentlich bei Hanna Eisler in der Komposition. In den schweren Jahren der Emigration nach 1933 mußte er sich notgedrungen Brotberufen zuwenden, die mit seinem künstlerischen und wissenschaftlichen Beruf wenig oder nichts zu tun hatten. Doch die Verbindung zur Arbeiterschaft – er emigrierte nach England und betätigte sich als Dirigent von Arbeiterchören, für die er auch komponierte – gab ihm neue Energie, seine wissenschaftlichen und kompositorischen Ziele zu verfolgen. 1948 wurde er als Ordinarius für Musiksoziologie an die Humboldt-Universität Berlin berufen. Prof. Meyer, Ordentliches Mitglied der Akademie der Künste der DDR, Ehrenpräsident des Verbandes der Komponisten und Musikwissenschaftler der DDR, erhielt mehrfach den Nationalpreis unserer Republik, außerdem zahlreiche weitere hohe Auszeichnungen. 1965 wurde er zum Ehrendoktor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ernannt. Das künstlerische und wissenschaftliche Wirken verdrängt bei E. H. Meyer zur Einheit; er genießt Achtung und Verehrung als bedeutender Komponist und Gelehrter. Neben grundlegenden Beiträgen zur marxistischen Musikwissenschaft hat er eine Fülle vielfältiger und kontrastreicher Kompositionen vorgelegt, darunter Standardwerke der sozialistischen Vokalsinfonie, Oratorien, Kantaten, Massen- und Sololieder, Chöre, die Oper „Reiter der Nacht“, Filmmusiken, aber auch bedeutende Kammermusik und Werke für Orchester. In seinem Stil sind die verschiedensten Nuancen von zarter Lyrik bis zur grellen Dissonanz und Härte dramatischer Höhepunkte vereint. Die Dresdner Philharmoniker brachten mehrere Werke des Komponisten, die er für sie schrieb, zur Uraufführung, so die Konzertante Sinfonie für Klavier und Orchester (1962), die Sinfonietta, aus der die Sinfonie in B wurde (1967),

die Sinfonia „Kontraste-Konflikte“ (1977) und das „Lied vom großen Anderswerden“ (1981).

Eines der jüngsten größeren Werke des Komponisten ist das heute zur Dresdner Erstaufführung gelangende „Berliner Divertimento“ für Orchester, das, 1981 im Auftrag des Orchesters der Karl-Liebknecht-Oper Berlin geschrieben, im Eröffnungskonzert der DDR-Musiktage 1982 unter der Leitung von Prof. Rolf Reuter erfolgreich uraufgeführt wurde. Dr. Frank Schneider schrieb über das Stück u. a.: „Der Titel, der ein Genre der kunstvollen klassischen Unterhaltungsmusik aufgreift, läßt Klangbilder eines heiteren, geselligen Geistes erwarten. Meyer läßt sie weitgehend ein, wenn auch auf sehr eigenartiger Art: nämlich vermischt mit mancherlei nachdenklichen, ja grübelnden und abgründigen Zügen, so daß schließlich, trotz unbeschwerteren Beginns, am Ende des letzten Satzes das Divertimento in ein sinnliches Appassionato verwandelt absteigt. Es handelt sich also letztlich um ein heiteres Werk mit doppeltem Boden, mit gemischten Gefühlen, wobei es vorläufig des Komponisten Geheimnis bleibt, ob darin Berlin als Erinnerung oder Aktualität oder nur als freundliche Dankesgeste an den Auftraggeber eine spezifische Rolle spielt. Indessen hat solche Ambivalenz gerade in diesem Genre auch ihre eigene Tradition, wenn man etwa an Mozarts Divertimenti und Serenaden denkt, in denen es ja keineswegs bloß glatt und lustig zugeht. Das Sütenhafte und Märchenhafte geht mit dem Sinfonischen und Martialisch-Heroischen Verbindungen ein, ohne daß dabei unvermeidliche Widersprüche innerlich harmonisch eingebettet wären. In Meyers Divertimento treten solche Gegensätze auf, und zwar nicht nur in der kontrastierenden Abfolge der einzelnen Sätze selbst. Schon der erste, ein dreiteiliges Allegro vivace, stellt dem pfiffig-lodernden Hauptthema, mehrmals eine energisch dringende Signalmelodie (Trumpeten) gegenüber, die das Klima konfliktuell aufreißt, ehe sich der Klang punktuell auflöst und verflüchtigt. Auch im zweiten Satz Molto moderato, den Meyer als skurril bezeichnet, kontrastiert ein Mittelabschnitt, geprägt vor allem von polyphonen Verflechtungen der Flöten in höchster Lage, mit den Eckteilen, wo zu monoton stapelnder Pedalbewegung das eigentliche Thema sich in Variationen erst allmählich herausentwickelt. Der zentrale dritte Satz ist den Streichern vorbehalten, die in frei kontrapunktischer Stimmführung, langsam und „nachdenklich“, meta-